

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 11

Artikel: Die Galoschen
Autor: Soschtschenko, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

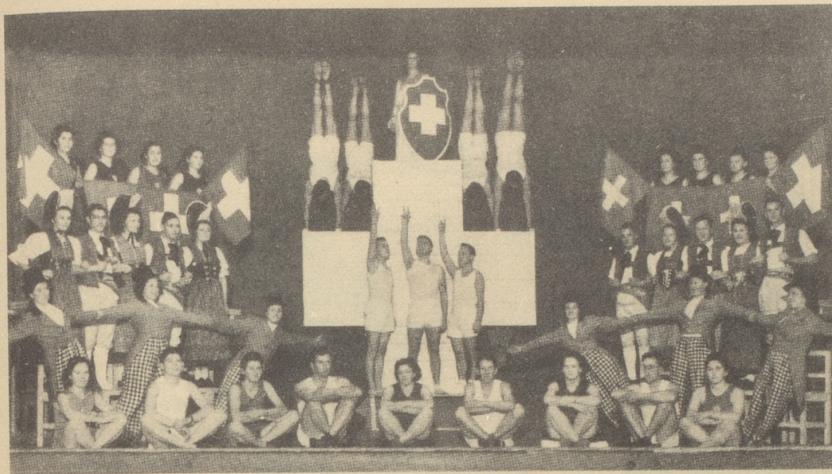
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir geben hier das Schlußbild aus einer Turnerunterhaltung wieder,
als abschreckendes Beispiel!

Die Galoschen

Einer meiner Bekannten, ein Arzt, hat mir neulich die folgende und wahrhaftige Geschichte erzählt:

Dieser Arzt also sitzt eines Tages bei sich im Zimmer und langweilt sich. Schlecht geht es uns jetzt, den Aerzten, denkt er sich. Es gibt jetzt keine richtige Patienten mehr. Wenn schon ein Patient kommt, so ist es sicherlich ein Krankenkassen-Mitglied. Und von solchen Patienten kann man schwerlich wohlhabend werden.

Plötzlich läutet es an der Eingangstür. Und es erscheint ein Bürger mittleren Alters, der sich über Verschiedenes beschwert. Er sei schwer krank, behauptet er. Das Herz funktioniere bei ihm nicht gut, und er sei überhaupt der festen Ueberzeugung, daß er sehr bald sterben müsse. Der Arzt untersuchte den Patienten — und fand bei ihm rein gar nichts. Der Mann war vollständig gesund. Ein typischer Fall der Einbildung, stellte der Arzt fest. Er sagte es auch dem Patienten, verschrieb ihm ordnungshalber etwas Baldriantropfen zur Beruhigung, kassierte für die Untersuchung siebzig Kopeken ein, und der Patient ging nach Hause. Am nächsten Tag um die gleiche Zeit erscheint beim Arzt eine alte Frau, in Trauer. Sie weint die ganze Zeit, und putzt sich die Nase. Und sagt: «Gestern war bei Ihnen mein

geliebter Neffe, Wassilij Ledenzof. Und stellen Sie sich vor — heute früh ist er gestorben. Sind Sie so gut und stellen Sie mir den Todesschein aus.»

Der Arzt war sehr verwundert und sagte: «Das ist wirklich ein sonderbarer Fall. Von den Baldriantropfen konnte er unmöglich so schnell sterben. Und ich kann Ihnen den Todesschein erst ausstellen, nachdem ich den Leichnam gesehen haben werde.»

Die Alte sagt: «Aber bitte schön, wenn es Ihnen Freude macht. Er wohnte nicht weit von hier.»

Nun, der Arzt zog sich seine Schneeschuhe an und ging mit der Alten. Sie erreichten bald das Wohnhaus des Patienten, stiegen auf die fünfte Etage und betraten die Wohnung. Wirklich, es waren keine Zweifel mehr möglich. Der Leichnam des gestrigen Patienten lag auf dem Tisch mitten im Zimmer, ringsum brannten Kerzen. Und die Alte brach zusammen und weinte bittere Tränen. Dem Arzt wurde es sehr peinlich. Wie konnte ich mich nur so schrecklich geirrt haben, dachte er. Da sieht man es wieder einmal, wie unvollkommen unsere medizinische Wissenschaft ist. Er setzte sich schnell zum Tisch und schrieb den Todesschein. Dann verließ er schnell die Wohnung und ging nach Hause. Unterwegs erinnerte er sich, daß er seine Schnee-

schuhe in der Wohnung vergessen hatte. Aergerlich machte er kehrt und stieg wieder die fünf Treppen hinauf. Die Wohnungstüre war noch offen; der Arzt betrat das Zimmer und blieb wie angewurzelt stehen: der Leichnam Wassilij Ledenzofs saß auf dem Tisch und schnürte sich die Schuhe zu. Und unterhielt sich mit der Alten. Die Alte aber ging um den Tisch herum und löschte die Kerzen, eine nach der anderen. Der Arzt wurde vor Schreck fast ohnmächtig, fasste sich aber schnell und flüchtete aus der unheimlichen Wohnung, ohne an seine Schneeschuhe zu denken. Zu Hause angekommen, saß er eine Weile auf seinem Bett und klapperte mit den Zähnen. Dann nahm er Baldriantropfen und telephonierte der Polizei.

Am nächsten Tag hat die Polizei die unheimliche und mysteriöse Geschichte restlos abgeklärt. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Versicherungsagent Wassilij Ledenzof sich dreitausend Rubel Staatsgelder aneignete. Mit der Hilfe des Todesscheins wollte er unter einem anderen Namen ein neues Leben beginnen, was ihm aber nicht mehr gelang. Die Galoschen aber gingen an ihren Besitzer zurück.

Michael Soschtschenko
(aus dem Russischen übersetzt von L. B.)



In einer stadtbernerischen Zeitung wird um die Frage gekämpft, ob ein in die Stadt gewählter Lehrer weiterhin so sprechen dürfe, wie sein Schnabel gewachsen ist.

Mir sind defür, under der Bedingig, daß d'Lehrer, wo us dr Schiadt ufs Land chömed, sich ebefalls aapassed.

Chianti-Dettling

Vino tipico della Zona classica
Bekömmlicher Tischwein säurearm und stärkend

Chianti-Import seit 1887

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Zur Waid

Sie genießen von der «Waid» eine wunderbare Aussicht auf Zürich. Die modern-gediegenen Gesellschaftsräume bieten bis 200 Personen Raum und kombiniert für mehr. Sitzungen und Personalfeiern von Geschäften und Fabriken, Hochzeiten, Familienanlässe usw. nehmen dank dem renommierten Keller und der vorzüglichen Küche einen flotten Verlauf.

Telefon 6 25 02.

Tram 7 bis Bucheggplatz.
Hans Schellenberg-Mettler.

Kaiser's Reblaus

Glockengasse 7 ZÜRICH Telefon 5 21 20

Der Gourmet schätzt
die renommierte Küche!
die herrlichen Weine!
unsere Spezialitäten!

Familie H. Kaiser